

Amen-em-hat IV, Neferu-Sobek und das Ende des Mittleren Reiches

Die letzten drei Herrscher der 12. Dynastie, Amen-em-hat III., Amen-em-hat IV. und Neferu-Sobek, bilden innerhalb des Mittleren Reichs einen eigenen Abschnitt. Mit Beginn der Regierungszeit Amen-em-hats III. änderten sich die innenpolitischen Verhältnisse. Nun fand, wie von Beckerath formulierte, „die Wiederherstellung des totalen Staates ihren Abschluss“. Wesentlich zu dieser Entwicklung beigetragen hat Sesostri III., der durch eine rigorose und weitgreifende Verwaltungsreform die Macht der lokalen Gaufürsten beschnitt. Im Gegensatz zur vorangehenden 12. Dyn. hatte der König nun nicht mehr mit Schwierigkeiten im Umgang mit der lokalen Nobilität zu kämpfen, und auch die Außenpolitik stellte keinen problematischen Schwerpunkt mehr dar. Mit Amen-em-hat III. begann daher eine neue Zeit – musste sein Vorgänger Sesostri III. noch Grenzen ausdehnen, Gaufürsten beseitigen und Reformen durchsetzen, so konnte Amen-em-hat III. sich nun voll und ganz dem innenpolitischen Aufbau des Landes widmen.

Die späte Phase der 12. Dynastie, die Regierungszeit der letzten drei Könige, die in Bezug auf die innenpolitische Lage gefestigt ist, bildete die Basis und die Voraussetzungen für die völlig anders organisierte nachfolgende 13. Dynastie (vgl. Matzker 1986, 11f.).

Amen-em-hat IV.

Amen-em-hat IV. (1773/72-1764/63 nach Schneider) bestieg den ägyptischen Thron zunächst für die Dauer eines knappen Jahres als Ko-Regent seines Vaters, Amen-em-hat III. (vgl. Vallogia 1969, 107-33). Laut dem Turiner Königspapyrus regierte Amen-em-hat IV. 9 Jahre, 3 Monate und 27 Tage. Auch inschriftlich ist das höchste belegte Jahr das Jahr 9, das von einer Inschrift auf dem Sinai stammt. Ob ihm auch das Jahr 10 der Illahun-Papyri zuzuschreiben ist, ist fraglich.

Die vollständige Titulatur von Amen-em-hat IV. lautet (s. Matzker 1986, S. 17 u. Schneider 1996, S. 79): Horus-Name: *hpr-hpr.w* „Der Gestalt wurde“; Nebti-Name: (*s*)*h3b-t3.wj* „Der die Beiden Länder festlich sein lässt“; Gold-Name: *shm-ntr.w* „Stärke der Götter“; Thron-Name: *m3^c-hrw-r^c* „Gerechtfertigter, ein Re“ [1] und Geburts-Name: *jmn-m-h3t* „Amun ist an der Spitze“.

Das Regierungsprogramm von Amen-em-hat IV. während seiner Alleinregierung orientierte sich an den von seinem Vater vorgegebenen Richtlinien: Innenpolitisch kam es zu keinen Veränderungen, außenpolitisch wurden die intensiven Beziehungen zu Byblos weiter gepflegt, und die südliche Landesgrenze wurde bei Semna-Kumma gehalten.

Vier Sinai-Expeditionen des Königs sind durch Bautätigkeit und Inschriften in Serabit el-Chadim bezeugt, eine weitere Expedition führte in das Wadi el-Hudi (Amethyst-Abbau). Königssphingen von Amen-em-hat IV. konnten in Abuqir im Delta (bei Alexandria), Heliopolis und Beirut gefunden werden. In Heliopolis ist aufgrund des Sphinx ein Tempel oder eine Kapelle des Königs bzw. zumindest eine restaurative Bautätigkeit anzunehmen (vgl. Moussa 1991, 158).

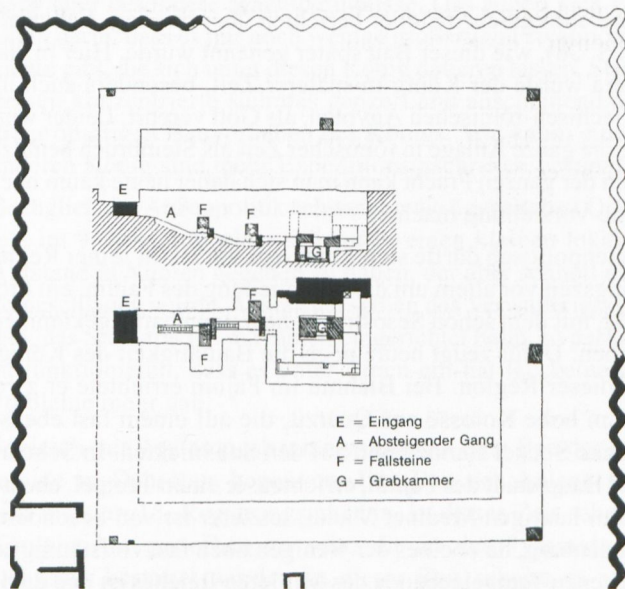
Amen-em-hat IV. sorgte für die Dekoration von Querraum und Portikus des Tempels für Renenutet und Sobek von Schedetj (Krokodilopolis) in Medinet Madi, den sein Vater

begonnen hatte (Naumann 1939, 185-89). Der Kult des Krokodilgottes Sobek war im Verlauf des Mittleren Reiches ab Sesostri I. in Zusammenhang mit der Kultivierung und Landgewinnung des Fajums immer populärer geworden, und in der späten 12. Dynastie erreichte dieser Kult einen Höhepunkt (s. auch u.).

In Syrien ist Amen-em-hat IV. durch ein Kästchen aus Gold und Obsidian sowie ein Goldblatt mit seinem Thronnamen in Byblos belegt, in Nubien durch einen Siegelabdruck in Serra und eine Nilstandsmarke in Semna.

Ein Kästchen aus Elfenbein und Ebenholz, das von Lord Carnarvon und Howard Carter in Theben, in der Nekropole der 2. Zwischenzeit in Grab 25 gefunden wurde, zeigt an der Schmalseite eine der wenigen erhaltenen Darstellungen des Königs. Die Arbeit ist eher grob ausgeführt und von mangelhafter Qualität.

Unklar ist, ob die südliche Pyramide von Mazghuna Amen-em-hat IV. zuzuschreiben ist. Diese Zuordnung erfolgte nur aufgrund der Ähnlichkeit der Anlage der Grabkammern mit der Pyramide seines Vaters in Hawara. Inschriftliches Material konnte jedoch in Mazghuna nicht gefunden werden, daher muss die Identität des Besitzers offen bleiben. Allerdings käme von den beiden Pyramiden in Mazghuna nur die südliche als Bestattungsort für Amen-em-hat IV. in Frage. Die nördliche blieb nämlich unfertig, und daher ist, unter dem Vorbehalt, dass die gesamte Zuordnung nicht gesichert ist, seiner Nachfolgerin Neferu-Sobek, die kürzere Zeit regierte, der Vorzug zu geben (s.u.).



Grundriss der Grabräume und der Pyramide von Mazghuna-Süd, nach Stadelmann

Diese südliche Pyramide aus Ziegelmauerwerk ist mit einer Seitenlänge von 100 Ellen nur halb so groß wie die letzten Pyramiden der 12. Dynastie. Eine Treppe führt von dem Eingang in der Mitte der Südseite nach unten in zwei Vorkammern. Von der zweiten Kammer aus führt der Gang über vier rechtwinklige Wendungen und vier Kammern in die Sargkammer mit Giebeldach, die stark zerstört ist. Diese Anlage entspricht in ihrer Bauweise derjenigen in Hawara. In der Sargkammer stand noch ein leerer Quarzitsarkophag. Umge-

ben ist die Pyramide von einer wellenförmigen Ziegelmauer, die in dieser Form eine Neuerung des späten Mittleren Reiches darstellt. An der Ostseite der Umfassungsmauer befindet sich eine Ziegelkapelle mit einem offenen Hof und einem Opferraum mit gewölbter Ziegeldecke (s. dazu Stadelmann 1991, S. 250f.).

Neferu-Sobek

Die Königin Neferu-Sobek, die am Ende der 12. Dynastie regierte, ist nach Hornung „die erste Frau auf dem Pharaonenthron“, da Nitokris (6. Dyn.) nicht zeitgenössisch belegt ist. Sie ist vermutlich eine Tochter Amen-em-hats III. und wohl die Schwestergattin von Amen-em-hat IV. Der Turiner Königspapyrus schreibt ihr 3 Jahre, 10 Monate und 24 Tage zu (1763-1759 v.Chr.). Laut Manetho, der sie aufgrund einer falschen Lesung ihres Eigennamens als Sobeknofru unter dem Namen Skemiophris wiedergibt, regierte sie 4 Jahre (s. Aufrère 1989, S. 13). Eine Mitregentschaft mit ihrem Vorgänger Amen-em-hat IV. lässt sich nicht nachweisen, vermutlich folgte sie ihm aus Mangel an einem männlichen Nachfolger auf den Thron.

Neferu-Sobek besaß als erste Frau eine vollständige Titulatur mit allen fünf Königsnamen (vgl. Matzker 1986, S. 18 und Schneider 1996, S. 279f.): Horus-Name: *mrjj.t-R^c* „Geliebte des Re“; Nebti-Name: *s3.t-shm-nb.t-t3.wj* „Tochter des Mächtigen, Herrin Beider Länder“; Gold-Name: *ddt-h^cw* „Mit beständiger Erscheinung“; Thron-Name: *k3-zbk-r^c* „Ka des Sobek, ein Re“ und Geburts-Name: *nfrw-zbk(-šdtj)* „Die Schönheit des Sobek (von Krokodilopolis)“ (vgl. zu diesen Namen auch Vallogia 1964, S. 45-53).

Mit der Königin begann eine lange Reihe an Herrschern, die einen theophoren (Gottesnamen tragenden) Namen mit dem Element Sobek trugen. Bei Neferu-Sobek ist auch häufig das Toponym *šdtj* an den Namen angeschlossen (als Variante des Geburts-Namens, *nfrw-zbk-šdtj*). Daraus geht eindeutig hervor, dass der Gott von Krokodilopolis gemeint ist. Somit scheint das häufige Auftreten des Ort- und Götternamens die zunehmende Bedeutung des Fajum als neues religiöses und v.a. ökonomisches Zentrum des Landes zu betonen (vgl. dazu Callender, OLA 82, 1998, 228 und Aufrère 1989, S. 12f.).

Neferu-Sobek wechselte in ihrer Titulatur, ähnlich wie später Hatschepsut, zwischen männlichen und weiblichen Formen, so ist sie einmal „Sohn Res“, dann wieder „Tochter“, „Horus“ oder auch „weiblicher Horus“.

Der Denkmälerbestand der Königin (s. dazu ausführlich Callender, OLA 82 [1998] S. 227-236 sowie auch Matzker 1986, S. 18ff., 50f., 94ff. und 174f.) setzt sich aus drei Statuen aus Tell el Dab'a (Habachi 1954, 458-70), einem Architraven aus Herakleopolis Magna (wohl ein Block vom Harsaphes-Tempel), Baufragmenten vom Totentempel ihres Vaters in Hawara und verschiedenen Kleinobjekten (Plakette, Perlen, Siegelzylinder) zusammen. Die Fragmente aus Hawara implizieren, dass Neferu-Sobek, und nicht Amen-em-hat IV., das berühmte Labyrinth von Amen-em-hat III. fertig stellte, denn Zeugnisse vom Vorgänger der Königin gibt es im gesamten Pyramidenbezirk nicht. Herodot nannte diese Anlage von zahlreichen einstöckigen Kapellen eindrucksvoller als die großen Pyramiden von Giza (s. S. 26).

Das Bildfeld einer Säule aus dem Labyrinth ist besonders interessant: Es zeigt die Horusnamen von Amen-em-hat III. und Neferu-Sobek im Serech, einander zugewendet. Dabei

überreicht der Horusfalke von Amen-em-hat III. demjenigen der Königin ein Szepter (*Anch*-Zeichen und *Djed*-Pfeiler) als Herrschaftssymbol. Da Amen-em-hat III. zum Zeitpunkt der Errichtung dieser Säule bereits verstorben und deifiziert war, liegt hier ein schöner Beleg für Propaganda zur Legitimation von Neferu-Sobek vor. Dabei beruft sich die Königin auf ihren Vater, ähnlich wie es später auch Hatschepsut mit Thutmosis I. praktiziert.

In Tell Gezer in Kanaan wurde die Statue einer Prinzessin (*z3.t nzw.t*) namens Neferu-Sobek gefunden (Weinstein 1974, S. 49-57; Callender 1998, S. 229f.). Eine zweite Person, eine Tochter von Sesostri I., trägt neben der Königin Neferu-Sobek ebenfalls diesen Namen. Deswegen muss in diesem Fall offen bleiben, ob die Statue der letzten Herrscherin der 12. Dynastie vor ihrer Thronbesteigung zuzuschreiben ist oder ob hier ein Beleg für die Prinzessin der frühen 12. Dynastie vorliegt. Auf jeden Fall ist die Präsenz von ägyptischen Statuen in Kanaan zu dieser Zeit wohl eher als Ausdruck einer post-MB-IIA-Verbindung (Mittleren Bronzezeit IIA) zu deuten, als auf direkten ägyptischen Einfluss während der 12. Dynastie zurückzuführen (vgl. Weinstein 1974, S. 54). Besonders während der Hyksos-Zeit wurden zahlreiche ägyptische Kunstwerke (v.a. Statuen aus dem Mittleren Reich) ins benachbarte Ausland verschleppt.



Hockfigur des Gebu, Granit, H. 93 cm, aus Theben, Ny Carlsberg Glyptotek Kopenhagen, 13. Dyn., Photo: Kemet

Die drei fast lebensgroßen Basaltstatuen, die in Tell el Dab'a gefunden wurden, sind besonders interessant. Es handelt sich dabei um eine auf einer rechteckigen Plinthe kniende Statue der Königin, wohl mit *Nu*-Töpfen (runde Opfergefäße) in den auf den Oberschenkeln liegenden Händen, sowie um zwei Sitzstatuen. Callender hat darauf hingewiesen, dass all diese Statuentypen später von Königin Hatschepsut übernommen wurden (Callender 1998, S. 230).

Eine Innovation in der Ikonographie stellt eine Quarzitstatue der Königin dar, die sich heute im Louvre befindet (E 27135). Leider ist die Plastik schlecht erhalten, sie ist auf Hüfthöhe abgebrochen, es fehlen die Arme und der Kopf. Vermutlich handelt es sich um eine Standstatue im Betgestus (Arme ausgestreckt am Schurz). Bedeutsam ist die Be-

kleidung der Königin: Sie trägt über einem femininen Kleid einen Königs-Schurz mit Gürtel sowie das Nemes-Kopftuch. Letztere waren bis dahin ausschließlich für den (männlichen) König reserviert. Hier sind beide Gewandteile original, d.h. der Schurz wurde nicht sekundär gearbeitet, sondern in dieser Kombination liegt die ursprüngliche Konzeption vor. Somit wurden in dieser Statue männliche und weibliche Elemente miteinander verknüpft. Auffallend ist auch die abgeflachte Brust des Standbildes, die wohl die ersten Anstrengungen der königlichen Bildhauer widerspiegelt, einen weiblichen Torso in königliches Ornat einzubinden. Dieselbe Gestaltung des Oberkörpers findet sich auch bei den frühen Statuen von Hatschepsut (Callender, KMT Vol. 9 Nr. 1 (1998) S. 51f.).

In Nubien belegt eine Nilstandsmarke in Semna Neferu-Sobeks 3. Regierungsjahr – also wurde die südliche Landesgrenze gehalten. Offen muss bleiben, ob die nördliche Pyramide von Mazghuna ihr zu zuschreiben ist (dagegen: von Beckerath und Dodson, dafür: Stadelmann und Edwards und bereits Petrie). Wie in der südlichen Pyramide fand sich auch hier kein inschriftliches Material, das eine Zuordnung sichern könnte. Die Pyramide ist größer als die von Mazghuna-Süd, wurde jedoch nie benutzt und fertig gestellt, der Oberbau und die Kultbauten wurden nicht einmal begonnen. Der Eingang zum Korridor-Kammersystem befand sich hier wieder einmal im Norden, die unterirdischen Anlagen erinnern an die einer Pyramide eines unbekannten Königs in Saqqara-Süd (Stadelmann 1991, S. 251). Die Eingangstreppe führt zunächst nach Süden, knickt dann nach Westen ab und endet vor einer mit einem Fallstein blockierten Kammer. Von hier führt der Gang in einer u-förmigen Schleife zunächst nach Süden, über eine weitere Fallstein-Kammer und eine Treppe nach Norden zu der großen Vorkammer. Dann führt der Korridor in einen engen Raum nördlich der Sarkkammer. Hier fand sich ein Quarzitsarkophag mit dazugehörigem, geöffneten und vorgeschobenen Deckel, der wohl nicht zur Originalausstattung gehörte (vgl. Stadelmann 1991, S. 251).

Die 13. Dynastie und das Ende des Mittleren Reiches

Der Übergang von der Regierungszeit Neferu-Sobeks zur 13. Dynastie erfolgte reibungslos, mit Sicherheit starb die Königin keines gewaltsamen Todes, wie häufig postuliert wurde (so von Gardiner, Hayes, Desroches-Noblecourt und Grimal). Diese Darstellung des Endes der 12. Dynastie als von Chaos, Gewaltanwendung und Ausschreitung geprägt, legt deutlich Zeugnis für eine entsprechende männliche Sichtweise ab, nämlich dass eine Frau auf dem Pharonenthron zwangsweise derartige Zustände hervorrufen musste (schlimm genug, dass sie überhaupt an die Macht kommen konnte!). Die Tatsache, dass Neferu-Sobek sowohl in den Königslisten von Saqqara und Turin als auch von Manetho als Herrscher angeführt wird, spricht neben ihrer vollständigen Königstitulatur und der Übernahme von königlichen Symbolen wie *Nemes*-Kopftuch und Königs-Schurz dafür, dass sie völlig als König akzeptiert und anerkannt war.

Königin Hatschepsut muss ihre Vorgängerin aus dem späten Mittleren Reich sehr bewundert haben, jedenfalls diente Neferu-Sobek in mehreren Aspekten der berühmten Herrscherin der 18. Dynastie als Vorbild, ihre Ideen und Innovatio-

nen wurden übernommen und weiter ausgebaut (s. Callender, OLA 82 (1998) S. 230 und KMT Vol. 9 Nr. 1 (1998) S. 52).

Vermutlich fehlte nach dem Tod Neferu-Sobeks einfach ein (männlicher) Thronfolger, somit war die 12. Dynastie beendet, und auch das Ende des Mittleren Reiches rückte näher. Die unmittelbare Zeit nach der letzten Herrscherin der 12. Dynastie kennzeichnet ein sehr starker Kontrast – eine 200 Jahre alte, durchgehend die Macht innehabende Familie und Dynastie steht in direktem Gegensatz zu einem dauernden Wechsel zahlreicher Herrscher unterschiedlicher Herkunft mit sehr kurzen Regierungszeiten.

Die 13. Dynastie

Bei der 13. Dynastie handelt es sich daher nicht um eine wirkliche Herrscherfamilie, sondern unter diesem Begriff wurden rasch wechselnde Könige verschiedener, nicht-königlicher Herkunft zusammengefasst. Insgesamt handelt es sich um etwa 50 Herrscher mit einer durchschnittlichen Regierungsdauer von je 3 Jahren (Wildung 1984, S. 224 und Bietak 1994, S. 20f.). Wildung hat festgestellt: „*Zu Recht sind die kurzlebigen Herrscher der 13. Dynastie mit den Soldatenkaisern des späten römischen Kaiserreiches verglichen worden, die ohne wirklich äußere Macht und innere Würde in rascher Folge den Herrscherthron besaßen.*“ (Wildung 1984, S. 226).



Tempelrelief des Königs Sobek-hotep II., Kalkstein, aus Medamud, 13. Dyn., Ägypt. Museum Kairo, Photo: D. Wildung

Diese residierten zunächst weiterhin in der Hauptstadt der 12. Dynastie, in Itj-taui, und trotz massiver innerer Schwierigkeiten und aufkommender Instabilität blieb vorerst auch der Verwaltungsapparat der 12. Dynastie funktionstüchtig.

Einige Herrscher der 13. Dynastie, besonders in der ersten Hälfte, waren offenbar asiatischer Herkunft. Dafür sprechen verschiedene Herrschernamen (z.B. Ameni ^cAamu, „Ameni der Asiat“ oder Chendjer, semitisch „der Eber“) sowie ein Statuenfund in Tell el Dab’a (s. Bietak 1994, S. 21).

Anfangs regierte die 13. Dynastie über ganz Ägypten, aber schließlich begann die Reichseinheit, ausgehend vom Delta, zu zerfallen. Als erstes übersiedelte der Hof nach Memphis, in der Hoffnung, die Schwierigkeiten in Unterägypten bereinigen zu können. Doch im Nordostdelta bildete sich um 1700 v.Chr. ein unabhängiges Kleinkönigtum heraus, und die 13. Dynastie war gezwungen, nach Oberägypten ab-

zuwandern. Im Delta war der Ausgangspunkt zur Bildung einer neuen, lokalen Dynastie geschaffen. Und auf diesen Lokalherrschern von Auaris (der sog. 14. Dynastie) baute schließlich die 15. Dynastie, die Hyksos, „Herrscher der Fremdländer“, auf. Dem Königreich der Hyksos gingen noch Raubzüge der Deltaasiaten voran, die diese bis nach Theben führten, wobei sie die 13. Dynastie, die sich hierhin zurückgezogen hatte, bedrohten. Die logische Konsequenz dieser Unruhen war eine Destabilisierung des Landes, und es kam zum Zerfall in mehrere Kleinstaaten, die den kommenden neuen Herrschern aus dem Norden wenig entgegenzuhalten hatten. So vollzog sich der Übergang vom Mittleren Reich in die Epoche, die wir als Zweite Zwischenzeit bezeichnen.

Julia Budka



Kopf einer Männerfigur mit fremdländischem „Pilzhut“, Kalkstein, H. 35 cm, 13. Dyn., Staatliches Museum Ägyptischer Kunst München, Photo: Kemet

Anmerkung:

- [1] Diese Wiedergabe und Interpretation des Thronnamens folgt einem neuen Ansatz von H. Buchberger, den auch T. Schneider berücksichtigt. S. dazu Schneider 1996, 10 und 34 mit Anm. 41.

Literatur:

- S. Aufrère, Remarques sur la transmission des noms royaux par les traditions orales et écrites. BIFAO 89 (1989), S. 1-14 (bes. 12f.)
- M. Bietak, Historische und archäologische Einführung, in: Pharaonen und Fremde. Dynastien im Dunkel. Katalog zur Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien. 8. Sept.-23. Okt. 1994. Wien 1994, S. 17-58
- J. von Beckerath, Amenemhet IV, LÄ I (1975) Sp. 191f
- Ders., Sobeknofru. LÄ V (1984), Sp. 1050f.
- B.M. Bryan, In women good and bad fortune are on earth. Status and roles of women in Egyptian culture, in: A.K. Capel - G.E. Markoe (ed.), Mistress of the House. Mistress of Heaven. Women in Ancient Egypt. New York 1996, 25-46 (bes. 29f.)
- V.G. Callender, Materials from the Reign of Sobeknofru, in: C. J. Eyre (ed.), Proceedings of the Seventh International Congress of Egyptologists, Cambridge, 3-9 September 1995. OLA 82. Leuven 1998, S. 227-236
- Ders., What Sex was King Sobekneferu? KMT Vol. 9 Nr. 1 (Spring 1998), S. 45-56
- Dodson, The Tombs of the Kings of the Thirteenth Dynasty in the Memphite Necropolis. ZÄS 114 (1987) S. 36-45
- L. Habachi, Khatâana-Qantîr: Importance (avec 38 planches), ASAE 52 (1954) S. 43-559 (Sobeknofru S. 458-70)
- I. Matzker, Die letzten Könige der 12. Dynastie (Ägyptologie), Europäische Hochschulschriften. Reihe III. Geschichte und ihre Hilfswissenschaften Bd. 297, Frankfurt a. Main 1986
- A.M. Moussa, A Sandstone Base of a Sphinx with a Cartouche of M3^c-ḥrw-Ra, Or 60 (1991) S. 158
- R. Naumann, Der Tempel des Mittleren Reiches in Medinet Madi. MDAIK 8 (1939), S.185-89
- P.E. Newberry, Co-regencies of Ammenemes III, IV and Sebknofru. JEA 29 (1943), S. 74f.
- T. De Putter, Les inscriptions de Semna et Koumma (Nubie): Niveaux de crues exceptionnelles ou d'un lac de retenue artificiel du Moyen Empire. SAK 20 (1993), S. 255-288
- T. Schneider, Lexikon der Pharaonen, München 1996
- R. Stadelmann, Die ägyptischen Pyramiden – vom Ziegelbau zum Weltwunder, Mainz a.R. 1991, S. 250f.
- M. Vallogia, Remarques sur les noms de la reine Sébek-Ka-Rê Néferou-Sébek. RdE 16 (1964), S. 45-53.
- Ders., Amenemhat IV et sa corégence avec Amenemhat III. RdE 21 (1969), S. 107-33.
- J.M. Weinstein, A Statuette of the Princess Sobeknefru at Tell Gezer. BASOR 213 (1974), S. 49-57
- D. Wildung, Sesostris und Amenemhet. Ägypten im Mittleren Reich, München 1984